

NOVEMBER

10.

Dienstag

1936

5. Jahrgang Nr. 100

Proletariat aller Länder, vereint Euch!

# STOSSBRIGADLER

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Franker Kantons der WDR

Erscheint 12 mal im Monat

Bezugspreis:

1. Monat — Rbl. 75 Kop.
2. Monate 1 Rbl. 50 Kop.
3. Monate 2 Rbl. 25 Kop.
6. Monate 4 Rbl. 50 Kop.
9. Monate 6 Rbl. 75 Kop.
12. Monate 9 Rbl. — Kop.

## Das Schwarzackern operativ leiten

(Aus dem Leitartikel der „Prawda“ vom 25. Oktober 1936)

Im Kampf für die Stalinischen 7—8 Milliarden Pud Getreide gehört der voranschreitenden Agrotechnik die entscheidende Rolle. In diesem Herbst muß alles getan werden, um im kommenden landwirtschaftlichen Jahr den Vormarsch in noch breiterer Front zu führen. Das Schwarzackern ist eines der entscheidenden und wichtigsten Glieder. Die Partei und die Regierung haben in diesem Jahr den Plan des Schwarzackerns für die Frühjahrssaaten des Jahres 1937 bedeutend vergrößert. Es müssen zirka 68 Millionen Hektar Land gepflügt werden, annähernd drei Viertel der Frühjahrssaatfläche, gegen 59 Millionen Hektar, die im Plan des Jahres 1935 vorgemerkt waren. Eine solche Vergrößerung des Plans spricht am beredtesten von den gewachsenen Möglichkeiten der sozialistischen Landwirtschaft. Die Aufgaben, die von der Partei auf dem Gebiete der Landwirtschaft wie auch auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus gelöst werden, werden immer grandioser!

Indem die Partei und die Regierung eine solche verantwortliche Aufgabe erteilen, versorgen sie die sozialistische Landwirtschaft mit allen nötigen technischen Mitteln. In erster Reihe wurde der Park der mächtigen Raupentraktoren „Stalinez“ verdoppelt, Brennstoff eingefahren und ein fester staatlicher Plan der Ausnutzung der Raupentraktoren aufgestellt. Dieser Plan ist auf die widerspruchlose Ausnutzung einer jeden Maschine berechnet, er fordert eine genaue Evidenz und Kontrolle in der Arbeit der Traktoren. Den Landorganen, den örtlichen Partei- und Sowjetorganisationen wurde somit die verantwortliche Aufgabe erteilt: um jeden Preis auf der Grundlage der richtigen Ausnutzung der Raupentraktoren und des gesamten Traktoren-parks, bei breiter Heranziehung der lebenden Zugkraft, die volle Erfüllung des Schwarzackerplans zu erzielen.

Wie wird aber diese Aufgabe erfüllt?

Zum 20. Oktober waren mehr als 40,5 Millionen Hektar Schwarzacker bestellt. Vergleicht man diese Angaben mit den Ziffern des vergangenen Jahres, so ist ein zweifelloser Erfolg vorhanden. Es sind fast 9 Millionen Hektar Schwarzacker mehr bestellt als zu derselben Frist im vergangenen Jahr. Wenn man aber dieses Bild vom Gesichtspunkt der

Möglichkeiten dieses Jahres betrachtet, so werden die Angaben über die Erfüllung des Planes in einem anderen Lichte erscheinen. Es liegt keinerlei Grund vor, das Erzielte als die Höchstleistung zu betrachten. Man muß, wie es den Bolschewiki gebührt, ehrlich und offen sagen, daß es bis jetzt mit dem Schwarzackern unbefriedigend steht. Der Plan wird in einem äußerst lauen Tempo erfüllt. Wenn der Traktorenpark mit voller Leistungskraft arbeiten würde, wenn die Landorgane, die Partei- und Sowjetorganisationen das Schwarzackern bolschewistisch leiten würden, so wäre in den meisten Gegenden diese Arbeit schon längst beendet. Währenddem muß man eine umgekehrte Erscheinung beobachten, wo die wenigsten der Gaue nahe an der Vollendung des Ackerns sind, die Mehrheit aber oder jedenfalls eine bedeutende Anzahl der Gaue und Gebiete zurückbleibt.

Bisher haben nur das Moskauer und das Kalininer Gebiet und die Tatarenrepublik einen vollen Erfolg erzielt.

Es bleibt z. B. der Saratower Gau zurück, wo in der vierten Fünftageweche des Oktober insgesamt 59 000 ha gepflügt wurden. Das ist doch direkt zum Lachen, wieviel Zeit benötigt denn der Saratower Gau noch, wenn in der Fünftageweche nur ein—zwei Prozent des Planes erfüllt werden!

Man könnte denken, daß das Schwarzackern in diesem Gau zur Steigerung des Ernteertrags nichts beiträgt und es deshalb mißachtet wird. Doch der Saratower Gau ist ein Dürregebiet und der Schwarzacker ist deshalb das aller sicherste Mittel, um gute Ernteerträge zu bekommen!

Ein anderer unzulässig zurückbleibender Gau ist der Asow-Schwarzmeergau. Hier ist der Plan in allem nur zu 35 Prozent erfüllt. In den letzten Fünftagewochen ist das so schon geringe Tempo des Schwarzackerns noch mehr gesunken.

Alles dies ist das Resultat der Sorglosigkeit vieler örtlicher Partei- und Sowjetorganisationen, der schwachen Leitung seitens des Volkskommissariats für Landwirtschaft der UdSSR und der Landorgane. Viel Hin- und Herrennen, viele Beschlüsse und Resolutionen, doch es fehlt die Kontrolle über die Arbeit einer jeden Maschinen-Traktorenstation, eines jeden Traktors, es

fehlt die sachliche rechtzeitige Hilfe. Gewöhnlich beruft man sich auf das Regenwetter. Aber man kann sich doch nicht eine solche Lage vorstellen, daß es ununterbrochen in der ganzen Sowjetunion, in allen Rayons und dabei noch mit bedrohlicher Kraft regnet. Diese Erklärungen sind nicht ernst, denn in demselben Asow-Schwarzmeergau, wo man alles mit dem Regen erklären will, führen nicht wenig Rayons und MTS, die sich in einer gleichen Lage mit den anderen befinden, erfolgreich das Schwarzackern. Besser wäre es anders zu sagen, am Beispiel wenn auch desselben Asow-Schwarzmeergaus: die Leiter der örtlichen Organisationen sind schon feiertäglich gestimmt, eine bedeutende Zahl der Sekretäre der Rayonkomitees ist in Urlaub gefahren, und das Schwarzackern wird von zweitrangigen Arbeitern der Landorgane geleitet.

Hier ein anderes Bild, das den Stil der Leitung an Ort und Stelle illustriert. Im Woronesher Gebiet erhalten die Rayonsorganisationen täglich aus dem Gebiet drohende Telegramme und Beschlüsse. Vielzählige Bevollmächtigte werden ausgesandt, die in die Dorsowjets, in die Kolchose kommen, Angaben sammeln, bis spät in die Nacht hinein Sitzungen abhalten. Einige Sekretäre der Rayonkomitees leiten die Kampagne nur durchs Telefon und fordern, daß ein Umschwung erzielt wird. Es fragt sich, kann man dies alles als eine operative Leitung bezeichnen?

Auf dem 17. Parteitag hat Gen. Stalin scharf den Typus eines Schwätzers in der operativen Arbeit verspottet. Diese Schwätzer, die sich noch hier und da erhalten haben, antworten beständig auf die Frage, wie diese oder jene Arbeit verläuft, daß sie sich mobilisiert, die Frage scharf gestellt, einen Umschwung und Fortschritte usw. erzielt haben. Bei der Prüfung aber stellt sich heraus, daß die Sache nicht vom Flecke kommt und alles sich auf Sitzungsfieber und Resolutionen beschränkt. Anscheinend gibts auch in der Leitung des Schwarzackerns nicht wenig Nichtstuer und Opportunisten, die nur dem Schein nach arbeiten.

Die operative Leitung seitens des VK für Landwirtschaft der UdSSR leidet ebenfalls an äußerst großen Mängeln. Indem es eine Stachanowdeka-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## An das KPK Gen. Wormsbecher und KVK Gen. Dinkelacker

Unter der konkreten Leitung des KPK und KVK hat die Hussenbacher MTS am 5. November den Staatsplan im Schwarzackern von 11 000 ha auf 100 Prozent erfüllt und damit das Versprechen welches wir dem 7. außerordentlichen Rayon-Sowjetkongreß gegeben haben, erfüllt.

Diese Resultate konnten wir nur dadurch erzielen, daß unsere Traktoristen, Stachanowleute und Spezialisten die Lösung des Gen. Stalin über die Hebung des Ernteertrages auf 7—8 Milliarden Pud Getreide alljährlich, richtig verstanden und den Kampf aufgenommen haben im nächsten Jahr einen hohen Ernteertrag zu bekommen.

Die besten Stachanowleute der Hussenbacher MTS sind: **Kreuzer, Schwaab, Staab, Leis, J. Schwaab, Mark, Sauerbrei, Selibach, Peppeler, Fink H., Kirsch, Kling.** Von den Brigadiere: **Kirsch, Mehling, Schwaab, Sippel und Suppes H.**

Wir haben zu demselben Termin alle Schälplüge und Steckmaschinen bis auf die letzte remontriert.

Wir schalten uns über auf die Winterremonte der Traktoren und verpflichten uns im Konkurs der besten MTS einen der ersten Plätze einzunehmen.

Direktor — **H. Völker.**

Ältester Agronom — **J. Suppes.**

## An den Direktor der Hussenbacher MTS Gen. VÖLKER, ältesten Agronom Gen. SUPPES, ältesten Mechaniker Gen. MÜLLER, an die Brigadiere die Gen. KIRSCH, MEHLING, SCHWAB und alle Stachanowleute der Hussenbacher MTS

Mit Befriedigung stellen wir fest, daß durch echte bolschewistische Arbeit die Hussenbacher MTS und alle Kolchose derselben den Schwarzackerplan mit bester Güte zum 5. November, dem Tag der Oktoberrevolution, restlos erfüllt haben.

Wir sind überzeugt, daß im Kampf um den 1. Platz in der Republik und Gau Ihr in den bevorstehenden Arbeiten Euch als echte Bolschewiki bewei-sen und Euer Versprechen zum 8 Sowjetkongreß dem 25. November 1 J. die Reparatur der Traktoren auf 100% und

bester Güte zu beenden — einlösen werdet.

Wir hoffen, daß Eurem Beispiel folgend, auch die Leitung, die Stachanowleute und Traktoristen der **Neu-Dönnhofer MTS**, und besonders die der **Dittler MTS**, sich aufraffen und einen bolschewistischen Umschwung zur Liquidierung des schändlichen Zurückbleibens im Schwarzackern schaffen werden.

Sekretär des KPK:

**H. Wormsbecher.**

Vorsitzender des KVK:

**Dinkelacker.**

## Den Plan des Schwarzackerns voll erfüllt

Die 13. Traktorenbrigade des Walter Kolchos „**Rot Front**“ der Neu-Dönnhofer MTS hat am Vorabend der Oktoberfeier den Plan des Schwarzackerns von 462 ha auf 100 Prozent erfüllt.

Unsere Stachanowarbeiter-Traktoristen **Iis Friedrich, Döll Jakob, Döll Heinrich, Albert Theodor und Gies Adam** setzen das Schwarzackern fort und antworten den blutigen Faschisten und allen Feinden des Volkes mit noch höheren Kennziffern der Arbeit.

**Krehning, Rohn, Rau.**

Dank der unermüdlischen Arbeit unserer Stachanowleute-Traktoristen und Kollektivisten und der umsichtigen Leitung der führenden Organisationen hat der Kolchos „**Karl Liebknecht**“ zu Hussenbach seinen Schwarzackerplan von **4000 ha** am 6. November **restlos erfüllt**. Dieser Erfolg spornt uns zur weiteren rastlosen Arbeit auf unseren sozialistischen Feldern an.

**Besel, Koslowskaja.**



## Unsere Erfolge auf dem Gebiete der Gesundheitspflege

Bekanntlich war der Stand der Gesundheitspflege in unserem Kanton in den früheren Jahren ein niedriger; Malaria, Pocken, Trachoma und andere epidemische Krankheiten kamen bald hier bald dort zum Ausbruch. Die Arbeit der letzten Jahre auf dem Gebiete der Gesundheitspflege war von bedeutenden Erfolgen begleitet.

Die allgemeine Zahl der Besucher der Ambulatorien betrug 46'39. Ärztlich wurden 36850 und vom mittleren medizinischen Personal 9189 Personen behandelt. Krankenbesuche im Hause fanden 1150 statt.

Die Zahl der Aborte ist stark gesunken, 39 gegen 207 des vorigen Jahres.

Im laufenden Jahre wurden 28 Gebärstuben eröffnet. Es funktionierten 19 zeitweilige und 1 ständige Kinderkrippe. Die Krippen der Kolchose waren materiell schlecht bestellt, das Essen war ungenügend, es fehlte an Wäsche und Inventar. Die Kolchosverwaltungen verhielten sich sehr nachlässig zu dieser Frage.

Zwecks Vorbeugung epidemischer Erkrankungen (Pocken, Unterleibstypus, Diphtheritis) wurden Schutzimpfungen durchgeführt. Sanitäre Untersuchungen fanden im laufenden Jahre in 30 Schulen statt. Untersucht wurden 1550 Schü-

ler, 336 Nahrungsmittelarbeiter, 32 Kinderkrippen, 32 Internate und 5 Speisehäuser. Auch hier muß gesagt werden, daß die D-Sowjets den sanitären Maßnahmen wenig Aufmerksamkeit schenken. Zur Versorgung der Bevölkerung mit gutem Trinkwasser, Reparatur und Reinigung der Brunnen wird nichts getan; es fehlt an Badstuben und Abtritten.

Vor Beginn der Frühjahrsaat wurden in den Kolchosbrigaden ärztliche Besichtigungen vorgenommen und an jedem Kolchos ein Arzt oder eine Person vom mittleren medizinischen Personal angeknüpft, auch Apothekchen zur Erweisung der ersten Hilfe wurden eingeführt.

Die Aufgabe der Organe für Gesundheitsschutz im Jahre 1937 ist die Beseitigung aller noch vorhandenen Mängel. Das ärztliche Personal muß vergrößert werden, zwei Kolchosgebäude und ein Feldscherpunkt sind zu eröffnen, sowie ein Raum für Kinderkonsultationen. Auch ständige Kolchoskinderkrippen kommen in Betracht, sowie die Vergrößerung der Zahl der Krankenbetten.

Es ist unsere Pflicht zur Gesunderhaltung der Bevölkerung unseres Kantons alle Kräfte anzustrengen.

Sabeewa.

## Alle in den Kampf für eine gesunde Generation

Von Tag zu Tag wächst der Wohlstand unserer Arbeiter und Kollektivistinnen und damit die Ansprüche an ein kulturelles Leben. Auf hygienischem Gebiete ist schon viel getan und wird fleißig weitergearbeitet. Wir haben im Kanton zwei Kolchosgebäudehäuser und in Hussenbach wird ein neues Krankenhaus gebaut. Ein besonderes Augenmerk müssen wir aber auf die Verhütung und Verbreitung ansteckender Krankheiten richten. Die Trachoma ist bei uns immer noch stark verbreitet; veranlaßt durch schlechtes Trinkwasser macht sich der Unterleibstypus (Hussenbach, Diltel, Rothammel, Seewald) bemerkbar.

Die Sektionen für Gesundheitsschutz bei den D-Sowjets müssen daher für gutes Trinkwasser sorgen. An Badstuben fehlt es auch gar sehr. Es muß einem jeden Bürger und Bürgerin die Möglichkeit gegeben werden sich alle zehn Tage einmal gründlich zu waschen, dadurch wird so mancher Krankheit vorgebeugt. Wir müssen uns vor Krankheiten schützen, dadurch bewahren wir uns vor Leiden und Schmerzen und bleiben arbeitsfähig.

Abig.

## Bereit zum Schutz des Heimatlandes der Werktätigen

Am 4. November l. J. wurde die erste Gruppe der Vorwehrrpflichtigen im Bestande von 18 Mann in die Rote Armee geschickt. Am 3. November abends um 7 Uhr empfing sie der Vorsitzende des KVK Gen. **Dinkelacker** mit einer warmen Begrüßungsrede in seinem Arbeitszimmer. An dem

und **Stehle** aus Hussenbach. Sie erzählten viele interessante Einzelheiten aus dem Leben der Rotarmisten wie sie lernen, kulturell wachsen, sich die Kriegskunst aneignen und den Feind von den Grenzen unserer sozialistischen Heimat fernzuhalten wissen. Die Gen. **Dinkelacker, La-**



Auf der Bewachung der Sowjetgrenzen.

Empfang beteiligten sich der Sekretär des Parteikomitees beim KVK Gen. **Lapin** und das Präsidiumsmitglied Gen. **Völker**. Die Stimmung der Vorwehrrpflichtigen war eine sehr gehobene und freudige. Sie gaben das Versprechen die ihnen in der Roten Armee gestellten Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen und den hohen Namen eines Rotarmisten in Ehren zu tragen.

An der darauf folgenden Unterhaltung beteiligten sich die demobilisierten Rotarmisten die Gen. **Hopp** aus Frank-

**lin und Völker** gaben ein recht anschauliches Bild aus der früheren Zarenarmee mit ihrer Knüppeldisziplin und von der Rechtlosigkeit der damaligen Soldaten.

Den einberufenen Rotarmisten gab Gen. **Dinkelacker** ein Abendessen dem sich im Kulturpalast verschiedene Beurlaubungen anschlossen. Am nächsten Morgen wurden unsere jungen Leute per Auto und mit Musik über Balzer nach Saratow zur Einreihung in die Rote Armee befördert. **Dumler.**

## Ein Klub ohne Leiter

Leiter des Klubs der Kolchoswirtschaft zu Kautz ist, dem Namen nach, Gen. **Lesser Jakob**. Unsere Kollektivistinnen und jungen Leute haben das natürliche Bedürfnis nach Unterhaltung und Zerstreuung an Ruhe- und Feiertagen; für diesen Zweck haben wir einen Klub der aber immer geschlossen ist. Gelingt es doch einmal Gen. **Lesser** zu erwi-

schen, so öffnet er, nach langem Sträuben und Zureden, den Klub auf eine Stunde und damit Schluß.

Wir verlangen, daß Genosse **Lesser** den Klub in Ordnung bringt, denselben zur Zeit öffnet, für kulturelle Unterhaltungen und Zerstreuungen sorgt und sich als ein wirklicher Klubleiter erweist.

Stoßbrigadler.

## Verschiedene Sorge um den lebendigen Menschen

Der Vorsitzende der Kasse für gegenseitige Hilfe beim Franker Kolchos „Molotow“ Gen. **Wagner** sorgt in jeder Hinsicht für die Waisenkinder seines Kolchos. Sie haben Kleidung, Lebensmittel, ja selbst ein Internat ist für die Kinder eröffnet, auch werden sie zum Schulbesuch angehalten.

Auch der Kolchos „Kalinin“ hat eine solche Kasse. Vorsitzender ist Gen. **Bernhardt**. Dieser hat dieselben Möglichkeiten wie Gen. **Wagner** tut aber für die Waisen seines Kolchos absolut nichts. Die Waisenkinder **Ehrlich Heinrich** und **Marie** sitzen zu Hause halbnackt und ohne Brand. Erst die Kolchosverwaltung verschaffte den Kindern eine warme Stube.

Fühlt denn Gen. **Bernhardt** sich für die Wohlfahrt dieser Kinder nicht verantwortlich? Geld zum Ankauf von Kleidung ist vorhanden und die Kinder dürfen nicht ohne Schule bleiben.

Übrigens ist Gen. **Bernhardt**, gelinde gesagt, sehr unbeweglich; dadurch wurde von den Mitgliedern der Kasse in diesem Jahre noch keine Kopeke Beitrag eingesammelt.

Ein Kollektivist.

## (Fortsetzung von Seite 1)

de zur Vollendung des Schwarzackerns erklärte, ein Radio „appell“ mit den Gaus und Gebieten veranstaltete, hat man sich im VK für Landwirtschaft beruhigt und beschlossen, daß schon alles gut sei. Womit aber ist zu erklären, daß die Stachanowdekade gänzlich unbefriedigend verläuft? In den zwei letzten Fünftagewochen ist weniger Schwarzacker bestellt worden als in den zwei vorhergehenden.

Es ist dies kein Wunder, wenn eine solche wichtigste Frage, wie die Verrechnung mit den Traktoristen, die Versorgung mit Ersatzteilen, die Organisierung der Feldreparatur und der technischen Hilfe, die Heranziehung der lebendigen Zugkraft mit Verspätung gelöst, in manchen Fällen aber gänzlich unterlassen werden.

Es gibt nur eine Schlußfolgerung: Das VK für Landwirt-

schaft und seine örtlichen Organe haben bis jetzt noch keine wahrhafte Stachanowarbeit im Schwarzackern organisiert. Es ist Zeit, daß die Arbeiter der Landorgane begreifen, daß prunkvolle Deklarationen in der Praxis geprüft werden, und wenn das Schwarzackern unbefriedigend verläuft, so bedeutet dies, daß die Leiter ihre Worte mit praktischen Taten nicht bekräftigen.

Der staatliche Schwarzackerplan muß voll und ganz und widerspruchlos erfüllt werden. Es ist Zeit, mit der Wirtschaftslosigkeit und der organisatorischen Zerfahrenheit aufzuräumen, die die Hauptursachen des langsamen Schwarzackerns sind. Die nächsten Tage werden zeigen, wie ernst und verantwortungsvoll das VK für Landwirtschaft, die Partei- und Sowjetorganisationen sich zur Erfüllung der staatlichen Pläne verhalten.

## Schafft Ordnung im Brothandel

Im Franker Kanton wird der Beschluß des Novemberplenums vom Jahre 1934 über den freien Brothandel gröblich verletzt. Schon seit

längerer Zeit macht sich ein Mangel an verschiedenen Brotsorten bemerkbar. Die Folge ist, daß an den Brotläden schon lange bevor sie geöffnet werden sich Schlangen bilden, die Wartenden viel Zeit verlieren, in der jetzigen Jahreszeit sich erkälten und die zuletzttangekommenen ohne Brot bleiben.

Diesem Uebel könnte abgeholfen werden, wenn man rechtzeitig für Mehl sorgen und mehr Läden eröffnen würde. Zudem sollte, wenn weniger Brot vorhanden ist, das abzulassende Quantum verkleinert werden, damit niemand leer ausgeht. Auch sollten bestimmte Stunden für den Brothandel angesetzt und eingehalten werden.

Hier müssen die Kantoninspektion für Innenhandel (Gen. **Beisel**) und der Vorsitzende des Hussenbacher Konsumvereins (Gen. **Hettinger**) endlich Ordnung schaffen.

G. K.

## Achtung!

Am 12. d. M. um 7 Uhr abends findet in Hussenbach im Kulturpalast eine allgemeine Versammlung statt auf welcher Gen. **SCHINKEL** über die Ereignisse in Spanien ausführlich berichten wird.

Es werden dazu das gesamte Partei- und Sowjetaktiv des Franker Kantons, sowie alle Arbeiter, Angestellten und Kollektivistinnen freundlichst eingeladen.

KK der KP(B)SU.